

# Leipziger Tageblatt.

N<sup>ro</sup> 25. Montag, den 25. Juli 1825.

## Apologie der Hunde.

(Beschluß.)

4) Eine Hauptveranlassung der Hundswuth suche und finde ich bei dem so häufigen Temperament des Hundes in der demselben häufig, fast gänzlich mangelnden Gelegenheit, seinen heftigen Geschlechtstrieb befriedigen zu können; indem sich fast Jedermann wegen vielerlei Unannehmlichkeiten scheut, eine Hündin einzustellen. Habe ich hierin nicht Unrecht, so erachte ich, daß dem fürchterlichen Uebel, von welchem hier die Rede ist, wo nicht, wie in der Türkei, gänzlich, doch wenigstens größtentheils begegnet werden könnte, wenn die Polizeibehörden sorgfältig Kenntniß vom Einstellen der Hunde nehmen und darauf streng halten würden, daß mehrere Hündinnen gehalten werden müßten.

Dieses, was die öffentliche Wohlfahrt und Sicherheit gebietet, könnte, nach meiner Ansicht, am sichersten erzielt werden, wenn künftig, ohne Vorwissen der Polizei kein männlicher Hund mehr eingestellt werden dürfte, wo hingegen weibliche so viele gehalten werden dürften, als man wollte; verboten dürfte demungeachtet aber die Polizei das Einstellen eines Hundes nie, sondern hätte nur zu bestimmen, ob der einzustellende Hund männlichen oder weiblichen Geschlechts seyn müsse. Auch könnte, und im Unterlassungsfalle unter Ansetzung ei-

ner fühlbaren Strafe, verordnet werden, daß Jeder, der zwei und mehrere Hunde einstellt, darunter auch eine oder mehrere Hündinnen einstellen müßte. Ferner möchten da, wo Hundesteuern eingeführt sind, die weiblichen Hunde entweder von der Steuer gänzlich frei zu sprechen, oder wenigstens doch nur mit der Hälfte dessen anzusehen seyn, was für den männlichen Hund bezahlt werden muß.

5) Dem Besitzer eines bissigen Hundes, der über alles, über Menschen, wie über Thiere, herfällt, die in seine Nähe kommen, müßte ein solcher Hund genommen und getödtet werden, es möchte dieser Besitzer vornehmen oder geringen Standes und sein Hund männlichen oder weiblichen Geschlechts seyn, indem von einem solchen Hunde mehr, wie von einem freundlichen Thiere, zu fürchten steht, daß er heute oder morgen von der Wuth befallen und zu großem Unglück Veranlassung geben könne.

6) Nicht aus dem Grunde, wie so manche öffentlich geäußert haben, daß es menschenfreundlicher sey, die Brosamen, die von unsern Tischen fallen, armen Witbrüdern zukommen zu lassen, somit die Hunde möglichst auszurotten; sondern weil das Halten so vieler Hunde und die schlechte Haltung derselben offenbar nachtheilige und gefährliche Folgen haben muß, bin ich sehr dafür, daß überall da, wo noch keine Hundesteuern eingeführt sind, dergleichen noch eingeführt, und etwa 2 Fl. für

jeden einzelnen Hund angefehrt werden sollten: ich sage ausdrücklich, für jeden einzelnen Hund: denn nur wenige Fälle ausgenommen, wird ein einziger Hund seinem Herrn alles das zu leisten vermögend seyn, was etwa mehrere leisten. Will einer demohnerachtet aber mehrere Hunde halten, so zahle er auch ein Mehreres für jeden einzelnen, z. B. für zwei Hunde 6 Fl., für 3 Hunde 12 Fl. u. s. w. Noch mehr würde freilich eine solche Steuer wirken, wenn der, welcher mehrere Hunde halten will, für jeden einzelnen so viel zahlen müßte, als die einfache Steuer, multiplicirt mit der Anzahl der Hunde, beträgt, wo sodann einer, der drei Hunde zu halten für gut fände,  $2 \times 3 = 6$  Fl. für jeden, für drei Hunde demnach 18 Fl. zu bezahlen hätte.

Ich sagte eben, die Hundesteuer sollte allgemein seyn, d. i. für den für nothwendig erklärten Hund müßte eben so gut bezahlt werden, wie für den nicht nothwendigen, der angeblich bloß zum Vergnügen gehalten wird, indem die Bestimmung, was ist nothwendig, in dieser Hinsicht zu grellen und kränkenden Willkürlichkeiten führt. Hierüber und zu Rechtfertigung meiner Behauptung folgendes Beispiel: die großherzoglich badische Verordnung, die Hundesteuer betreffend, sagt unter andern: „jagdberechtigte Personen sind mit ihren Hunden steuerfrei.“ Nach der Bekanntmachung derselben erschienen mancherlei Anforderungen hinsichtlich der Bestimmung, welche Hunde sind zum Schutz meiner Person und meines Eigenthums nothwendig? Unter andern beschwerte sich der damalige Landphysikus zu Balsshut darüber, daß er von seinem Hunde, welchen er bei Vereisung seines, aus äußerst rauhen und waldigen Gegenden bestehenden Bezirkes, zumalen zur Nachtzeit, seiner Sicher-

heit wegen unumgänglich nothwendig habe, eine Steuer von 3 Fl. bezahlen sollte. Man wies ihn von Seiten des großh. Kreisdirectoriums, gegen meinen Antrag, ab und sprach dagegen die beiden Schooßhunde der Fr. Forstmeisterin frei, weil deren Mann eine jagdberechtigte Person sey. Eben so wurde ein Bauer von Rugen, welcher die dortige Jagd in Pacht genommen hatte, gegen den Antrag des Bezirksamts, mit seinen neun Hunden frei gesprochen, obgleich es am Tage lag, daß er keine neun Jagdhunde nöthig hatte. Auf der andern Seite mußte dagegen ich, der ich als Kreisrath zu Lorrach in einer, überall offenen, elenden Hütte, gleichsam im freien Felde und auf der verlorenen Schildwache wohnen mußte, und daher meiner Sicherheit wegen einen tüchtigen Hund unumgänglich nöthig hatte, für diesen Hund die Steuer zahlen, und behauptete daher nochmals, ein Gesetz muß keine Ausnahme statt finden lassen, weil dadurch nur der Willkür Thüre und Thor geöffnet wird.

Eine solche allgemeine, keine Ausnahme gestattende, mit der Anzahl Hunde, die einer hält, steigende Steuer dürfte sicher auf die Verminderung der Hunde sehr einwirken. Denn, wozu braucht ein Bauer, welcher einen kleinen Jagdbezirk in Pacht hat, wie oben gedacht, 9 Hunde? Auch glaube ich, daß sich die Nachbarn eines solchen Hundennarren, mit Fug und Recht, über den, durch so viele Hunde bei Tag und Nacht verursachten Lärmen und Geheul beschweren dürfen und daher auch mit ihren Beschwerden gehört werden sollten.

7) Bei einer solchen, zweckmäßig und nothwendig scheinenden allgemeinen Besteuerung der Hunde müßte man jedoch, wie jetzt fast überall der Fall ist, nicht allein stehen blei-

ben, wenn man das, durch Hunde bedroht werdende Wohl der bürgerlichen Gesellschaft ernstlich handhaben will. Denn nicht die Anzahl der Hunde allein gefährdet das öffentliche Wohl, sondern es wird dasselbe weit mehr durch die sehr häufige Vernachlässigung der Hunde in Gefahr gesetzt: denn, wie wenige sorgen dafür, daß ihre Hunde gehörig gefüttert, und was noch wichtiger ist, immer mit frischem Wasser versehen und zur Winterzeit gegen die zu große Kälte gehörig verwahrt werden? Lauter Umstände, die höchst nachtheilig auf den Hund einwirken und fürchterliche Folgen nach sich ziehen können. Wo daher die Polizeibehörden von solchen Vernachlässigungen eines Hundes etwas wahrnehmen, sollten sie ohne weiteres durchfahren und dergleichen Hunde hinwegnehmen. Denn ohne alle Widerrede ist in dieser Verwahrlosung der Hunde, so wie in dem Umstande, daß so wenige Hunde Gelegenheit zu Befriedigung ihres heftigen Begattungstriebes finden und dadurch

aufs äußerste erhitzt werden, wo nicht der einzige, doch zuverlässig der Hauptgrund der Hundswuth zu suchen.

Es sind doch nun schon seit der Zeit, als Hunde in meiner Nähe und in meinem Hause gelebt haben, über 50 Jahre verstrichen und noch ist mir nicht ein einziger meiner Hunde wirklich krank, geschweige denn wüthend geworden, obgleich uns dieser meiner Lieblings-thiere über 15, eins über 20 und das jetzt noch lebende bereits über 14 Jahre mir zur Seite gelebt und nie die geringste Sorge bei mir und den Meinen rege gemacht hat. Diese Erfahrungen lehren, wie wenig Gefahr mit Haltung der Hunde verbunden ist, wenn sie wohl unterhalten, mit nicht zu vielem Fleische und stark gewürzten andern Nahrungsmitteln gefüttert und immer mit frischem Wasser versehen, und also nicht genöthigt werden, bei großer Hitze und Kälte auf den Straßen sich herumzutreiben, um ihre Nahrung zu suchen.

Carlsruhe.

Carl Meerwein.

## Witterungs - Beobachtungen

vom 17. bis 23. Juli.

1825 Tag.	Barometer bei + 10° Reaumur.			Thermom. frei im Schatten.			Wind.			Witterung.		
	8 Uhr Morgens.	1 Uhr Ab.	10 Uhr Ab.	8 Uhr Morg.	1 Uhr Ab.	10 Uhr Ab.	8 Uhr Morg.	1 Uhr Ab.	10 U. Ab.	8 Uhr Morgens.	1 Uhr Abends.	10 Uhr Abends.
	Par. Lin.	Par. L.	Par. L.									
Juli.												
17	336, 400	36, 140	35, 890	+21, 5	+25, 7	+19, 7	O.	O.	O.	schön.	schön.	heiter.
18	37, 147	35, 771	35, 924	21, 2	25, 3	19, 3	O.	NO.	NO.	heiter.	heiter.	heiter.
19	36, 090	35, 721	35, 404	21, 5	25, 3	19, 5	N.	NW.	NO.	schön.	schön.	heiter.
20	35, 177	34, 397	34, 360	21, 6	26, 3	17, 0	NW.	NW.	N.	heiter.	trüb.	heiter.
21	34, 261	33, 778	33, 183	17, 3	20, 0	14, 7	NW.	NW.	N.	heiter.	schw.Wd	trüb.
22	32, 813	32, 408	31, 692	13, 1	16, 3	12, 9	W.	W.	W.	tr. wdg. VM. Rgn.	trüb.	trüb.
23	30, 816	30, 870	31, 831	14, 0	16, 3	10, 9	W.	W.	W.	tr. wdg.	tr. wdg. NM. Rgn.	heiter.

### B e f a n n t m a c h u n g e n .

Verkauf. Es sind wieder eine Parthie Sommermützen von Roßhaar in verschiedenen Farben angekommen bei **Sellier & Comp.**

**Aechtes Damascener Rosen = Oel,**  
in eleganten Etuis à 2 Thlr., ohne Etuis à 8 Gr. und 1 Thlr.

**Aromatisches Brüssler Waschwasser,**  
in ganzen und halben Gläsern à 9 und 16 Gr.

**Ost = Indische Liqueurs in allen Sorten**  
die grosse Bouteille à 18 Gr.

bei **J. G. Gräser, Grimma'sche Gasse Nr. 5,**  
in der Nähe von Auerbachs Hofe.

**Dienst = oder Pachtgesuch.** Ein braver und geschickter Kunstgärtner, welcher zu Michaeli seinen bisherigen Dienst verläßt, wünscht bis dahin eine andere passende Stelle zu finden, oder auch einen Garten in Pacht zu bekommen, und bittet, geneigte Offerten an Herrn M. Märker in Barthels Hofe gelangen zu lassen.

**Gesuch.** Ein Frauenzimmer von 20 Jahren, von unbescholtenem Lebenswandel, welche Geschicklichkeiten in weiblichen Arbeiten besitzt, auch die entsprechendsten Atteste aufzuweisen hat, wünscht auf Michaeli als Hausmädchen ein Unterkommen. Das Nähere beliebe man im Halle'schen Pfortchen Nr. 332, eine Treppe hoch, zu erfragen.

**Vermiethung.** Einige Stuben nebst Schlafbehältniß mit freundlicher Aussicht, sind von Michaeli an zu vermietben, in Nr. 315, am Ranstädter Thore, im 3ten Stock.

### T h o r z e t t e l v o m 24. J u l i .

<b>Grimma'sches Thor.</b>		<b>U.</b>	<b>Vormittag.</b>
Gestern Abend.			Auf der Braunschweiger Post: Hr. Rfm. Eabin, v. Hamburg, passirt durch 11
Hr. Prof. Bressler, a. Pforta, v. Dresden, p. d. 6			Hr. Polizei-Direktor Bürckner u. Hr. Apotheker Schwabe. v. Dessau, im Hotel de France 12
Auf der Bauzner Post: Hr. Conrect. Fritsche, v. Baugen, passirt durch 8			<b>Nachmittag.</b>
<b>Vormittag.</b>			Hr. Geh. Ober-Finanz-Rath v. Skalley, v. Berlin, im Hotel de Russie 8
Die Breslauer fahrende Post 5			Hr. v. Wigleben, v. Halle, im Hot. de Russ. 8
Die Dresdner reitende Post 7			Hr. Rfm. Pennicke, v. Belzig, im Rosenkranz 8
<b>Nachmittag.</b>			Hr. Medicinalrath D. Horn, v. Berlin, i. S. de R. 4
Hr. Rfm. Edning, a. Bremen, v. Dresden, p. d. 3			
<b>Halle'sches Thor.</b>		<b>U.</b>	<b>Ranstädter Thor.</b>
Gestern Abend.			Gestern Abend.
Hrn. Rfl. Guiot, aus Valenciennes, von Frankfurt a. d. D. zurück, im Kaffeebaum 4			Hr. Graf v. Henkel, v. Volkstädt, pass. durch 12
Hrn. Rfl. Krietsch u. Seik, von hier, v. Frankfurt a. d. D. zurück 4			<b>Vormittag.</b>
Hr. Rfm. Wende, v. hier, v. Frankf. a. d. D. zur. 4			Die Jena'sche fahrende Post 4
Hr. Hdtgsdiener D., v. hier, von Frankfurt a. d. D. zur. 5			<b>Petersthor.</b>
Hr. Salin.-Inspect. v. Schlißler, v. Hannover, p. d. 5			Gestern Abend.
Hrn. Rfl. Gebr. Pippert, v. hier, von Frankfurt a. d. D. zurück 6			Die Coburger fahrende Post- 7
Hr. Rfm. Groß, a. Landau, v. Berlin, p. durch 7			<b>Hospitalthor.</b>
Hrn. Pflast. v. Biren u. Bielefeld, in R. Pr. Diensten, v. Berlin, im gelben Adler 7			Gestern Abend.
Hr. Rfm. Hofmann, v. Langensalza, im S. de Bav. 9			Hr. Schauspieler Burm, a. Carlruhe, im Heilbr. 9
Hr. Rfm. Riley, v. Magdeburg, im S. de Bav. 11			<b>Nachmittag.</b>
			Die Freiburger fahrende Post 1
			Die Nürnberger reitende Post 3